Betreff: Hofburggarten Brixen

Datum: Mon, 19 Jun 2017 21:50:09 +0200

Von: Hans Knapp <hans.knapp@tin.it>

An: Arno Kompatscher <landeshauptmann@provinz.bz.it>, Florian Mussner <florian.mussner@provinz.bz.it>, Philipp Achammer <philipp.achammer@provinz.bz.it>

Hans Knapp
Brennerstraße 13/C (Wohnung) Hartwiggasse 8 (Atelier)
Tel.: 0472 832209 Mobil 334 3285995
Mail: hans.knapp@tin.it

Herrn Landeshauptmann Arno Kompatscher
Landeshauptmann@provinz.bz.it

Herrn Landesrat Florian Mussner
Florian.Mussner@provinz.bz.it

Herrn Landesrat Philipp Achammer
Philipp.Achammer@provinz.bz.it

Betrifft: **Hofburggarten Brixen**

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann Arno Kompatscher!

Sehr geehrter Herr Landesrat Florian Mussner!

Sehr geehrter Herr Landesrat Philipp Achammer!

Als Künstler und als Bürger von Brixen mache ich mir Gedanken zur Gestaltung des Brixner Hofburggartens . Ich habe meine Bedenken gegen einen André Heller Hofburggarten aufgeschrieben und möchte Ihnen meine Überlegungen persönlich zukommen lassen, bevor ich sie dann der Öffentlichkeit vorstelle.

Mit den besten Grüßen

Hans Knapp

Brixen, am 19. Jun. 2017

Eine André Heller Wunderwelt im Brixner Hofburggarten?

Wenn ich aus meinem Atelier in den Garten hinausschaue, blicke ich auf die große Zeder im Hofburggarten. Ich denke, der würdige Baum gefällt auch André Heller.
Im Folgenden möchte ich aber Bedenken zu einer André-Heller-Wunderwelt in Brixen vorbringen und einen Vorschlag machen, aus dem sich eine alternative ‚Attraktion' für den Hofburggarten und für Brixen entwickeln ließe – eine Attraktion, die sich respektvoll und zugleich mutig dem Bestehenden anfügen würde.

Diejenigen, die André Heller nach Brixen holen wollen, erhoffen sich von ihm, dass er - nach der ‚vertanen' Chance der Plose-Seilbahn – nun endlich auch Brixen zu etwas Besonderem machen könnte, zu einem Ort mit einer ‚Attraktion', zu einem Ort vor allem, der die Touristenströme ‚anziehen' würde. Nach den Anfängen mit den Soliman- und mit den Licht- und Wassergeschichten, mit denen die Hofburg und ihr Garten und dann auch die ganze Stadt bespielt wurden, soll nun etwas noch Bedeutenderes die touristische Identität Brixens zu einer ‚Marke' festigen.
Das Vorspiel – mit Tiefpunkten bei den Eingriffen, die im vergangenen Monat Mai manchen Brunnen und Plätzen der Stadt angetan worden sind - drängt mir die Frage auf, ob es nicht Bürgerpflicht wäre, auch öffentlich über Geschmack zu streiten. Können wir die schönen Konzerte zwischen den Flüssen wirklich nur im Gesamtpaket mit einigen unsäglichen Entgleisungen an anderen Orten der Stadt haben?

Derartige Entgleisungen befürchte ich nicht, wenn André Heller einen Auftrag bekommt. Ich meine aber, wir sollten, anstatt nur hoffnungsvoll oder resigniert auf André Heller zu warten als ob es keine Alternativen gäbe, noch einmal grundsätzlich darüber nachdenken, welche Stadt wir haben wollen, vor allem auch darüber, ob das Durchschleusen großer Touristenmassen für die Stadt Brixen wirklich eine oder gar die einzig denkbare lebenswerte und nachhaltige Zukunft darstellt.

Ich möchte keinen spektakulären André Heller Garten im Zentrum von Brixen, mir gefällt das Projekt, das im Wettbewerb von 2012 (europaweit ausgeschrieben, mit internationaler Jury) als Gewinner ausgezeichnet worden ist, und ich finde, dass es sich sehr gut in eine nachhaltige Entwicklung Brixens einfügt.
Was André Heller aus dem Hofburggarten machen würde, weiß ich im Einzelnen natürlich nicht, er könnte aber gewiss eine sehr professionell aufgezogene Gesamt-Inszenierung schaffen. Vermutlich erwartet sich Brixens Tourismuswirtschaft nach dem Besuch einiger ihrer Vertreter in Marokko eine ähnlich fantastische, extravagante, verspielte, wuchernde Märchenwelt, wie sie André Heller dort in seinem Anima-Garten angelegt hat. Aber welchen Sinn hätte ein solcher Garten im Ensemble der Brixner Hofburg – würde er nicht nur beziehungslos, vielleicht auch auftrumpfend, neben dem historischen Teil liegen?

Oder würde André Heller für den Hofburggarten etwas ganz anderes konzipieren als das, wofür er bekannt und weswegen er wohl eingeladen worden ist? Nicht einen Garten als esoterisches Schau-Spiel mit spektakulären ‚Emotionen' für Einmal-Besucher, sondern gelassene Zurückhaltung in einem Garten für Bürger und Gäste, für den Alltag und für Feste, als Rückzug und als Bühne? Aber wozu dann überhaupt André Heller – oder wäre zu erwarten, dass ein ‚schonender' Heller Garten das bestehende Projekt an Poesie weit übertreffen könnte? Und würden die Auftraggeber, die ja das Wettbewerbsergebnis von 2012 als zu wenig spektakulär ablehnen, mit einem solchen Konzept einverstanden sein? Wollen sie nicht vor allem eine schnelle ‚Attraktion', die möglichst viel Zulauf bringen sollte?

Eine andere Attraktion – ein anderes Brixen

Wenn man der historischen, städtebaulichen und sozialen Dimension des Hofburggartens eine weitere Dimension, eine zusätzliche ‚Attraktion', hinzuzufügen will, sollte man eine andere Möglichkeit ins Auge fassen: Der neu gestaltete Garten mit den verschiedensten Obstbäumen, mit Wiesen, Wegen und mit Bereichen für Veranstaltungen und Feste könnte einen wunderbaren Rahmen für Kunst abgeben. Mir scheint der Gedanke, das Museum der Hofburg in einem zeitgemäßen Sinn in den Garten hinaus zu erweitern, mehr als naheliegend, und man könnte im Laufe von mehreren Jahren eine Sammlung hochrangiger Kunstwerke aufbauen. Und – ich lasse meiner Fantasie freien Lauf – das Projekt könnte in die Stadt hinein ausgedehnt werden, die Stadt Brixen ein Freilichtmuseum für zeitgenössische Kunst, das im Alpenbogen nicht seinesgleichen hat!

Gewiss würde es auch in einem André Heller Garten Kunstwerke geben. Ich denke, dass Heller die Werke vor allem in Hinsicht darauf auswählen würde, ob sie die Gesamtstimmung seiner Gartenwelt mitgestalten und widerspiegeln könnten.

Ich sehe für die Kunst im Hofburggarten auch andere Auswahlkriterien, ich stelle mir einen Kunstgarten vor, in dem ein breiteres Spektrum menschlicher Befindlichkeiten zur Anschauung kommt, ich möchte dem Anreiz zu unbeschwertem Schauen und Staunen das Angebot zu einem Schauen hinzufügen, das „viel zu denken veranlaßt" (Kant, Kritik der Urteilskraft).
Es sollten Werke dabei sein, die Schönheit und Hoffnung feiern, und auch Werke, die auf die Brüchigkeit unseres Daseins und auf die dunklen Seiten unseres Tuns zeigen. (Denjenigen, die einwenden, Kunst im öffentlichen Raum dürfe diesen nur ‚verschönern' und dürfe nicht beunruhigen, möchte ich als Beispiel die vielen Kreuze in Erinnerung rufen: ob jemand nun an die christliche Erlösung glaubt oder nicht: die Darstellung eines gemarterten Körpers ist nicht in ein Wohlige-Welt-Denken integrierbar!)

Wir leben in einer anderen Welt als es jene war, aus der die Werke im Museum der Hofburg stammen. Dass die christliche Religion nicht mehr die allein maßgebliche Weltanschauung mit Deutungshoheit ist, zeigt sich auch in vielen Werken der zeitgenössischen Kunst. Eine

zentrale Aufgabe der Kunst, nämlich den Ort des Einzelnen in der Gemeinschaft und den Ort des Menschen im Ökosystem unserer Erde und im Kosmos zu bedenken und zu deuten, sollten wir aber als Auftrag übernehmen und in neuen Formen zu erfüllen versuchen. Vorträge und Symposien könnten die Werke für Brixen begleiten, aber auch allgemeine Fragen zu Kunst und Kultur und zur Gestaltung der Lebensräume thematisieren. Es gibt nicht nur geschwätzige Sophistik, sondern auch ein gehaltvolles Unterscheiden und Streiten, wenn wir uns fragen, wer wir sind und was wir wichtig nehmen wollen und wichtig nehmen sollen.

Was darf ein Kulturprojekt kosten, das sich an hohen ästhetischen und inhaltlichen Ansprüchen messen lassen möchte? Wenn man zu den Kosten für das vorliegende Gartenprojekt (auf 2,5 Millionen geschätzt) zehn Jahre lang im Schnitt die Summe dazuzählen würde, die für das heurige Wasser-Licht-Festival genannt wurde (mehr als 400 Tausend Euro, Stadtzeitung Brixner Nr. 326), könnte man eine sehr anspruchsvolle Sammlung von Kunstwerken aufbauen. Oder dürfte man gar an Summen denken, die sich den Kosten für einen André-Heller-Garten annähern würden?
Die Frage ist, ob der Brixner Hofburggarten oder ob nur ein André Heller Garten als ein Ort von landesweiter Bedeutung gesehen wird.
Ein Einwand wird hier gewiss schnell kommen: André Heller würde mehr Touristen und somit mehr Geld nach Brixen bringen als schwieriger zu rezipierende Kunst. Das mag sein, aber wenn Kulturpolitik mehr sein will als eine Dienerin von wirtschaftlichen Interessen, muss sie auch andere Überlegungen in ihre Entscheidungen einbeziehen. Und warum sollte man es ausschließen, dass es wohlhabende Menschen und Unternehmen gibt, die bereit sind, die öffentliche Hand bei der Finanzierung eines solchen Vorhabens zu unterstützen? Vielleicht wäre es auch möglich, das Budget durch Beiträge der EU aufzustocken.

Ein Kunstgarten wäre für mich persönlich bereits als bescheidenere Ergänzung zum Obst-, Erholungs- und Festgarten durchaus ‚anziehend'. Das ehrgeizigere Vorhaben, mit den Kunstwerken eine über die Landesgrenzen hinaus zielende Attraktion zu schaffen, wäre eine Herausforderung, die wir Brixner natürlich weder im intellektuellen Anspruch noch in der Organisation allein zu bewältigen vermöchten. Aber André Heller ist ja auch nicht ein Hiesiger.
Eine Abordnung aus Südtirol hat André Heller in seinem „Anima" Garten besucht. Wäre es denkbar, dass es auch Informationsfahrten zu Museen für zeitgenössische Kunst und zu den großen Ausstellungen des heurigen Jahres geben könnte – Biennale Venedig, Documenta Kassel, Skulptur Projekte Münster – um die Breite aktuellen künstlerischen Ausdrucks zu erkunden?

Kunst und ernsthafte Debatten vermögen es, Menschen ‚zur Besinnung' zu bringen. Es ginge darum, für Brixen die richtige Größe und die richtige Mischung zu finden, sodass qualitativer Anspruch, Anziehungskraft und Machbarkeit zusammenkommen könnten.

Hans Knapp Brixen, am 19. Jun. 2017